



Am Donnerstag kam ein Professor aus Berlin und ließ sich bei dem Landgerichtsdirektor Klettenberg anmelden.

„Was verschafft mir die Ehre, Herr Professor Münzer?“ fragte der alte Herr und blickte gespannt auf den alten Mann mit den kühnen Adleraugen und der grauen Gelehrtenmähne.

„Hm,“ machte der Professor und ging geradeswegs auf sein Ziel los. „Morgen früh soll die Hinrichtung des armen Doktor Schüttoff erfolgen?“

„Ja leider! Es war gar nichts zu machen. Wir haben alle Hebel in Bewegung gesetzt, aber umsonst!“

„Ich habe hier eine Empfehlung des Herrn Ministers, der Sie bittet, mir Kopf und Blut des Enthaupteten sofort nach der Exekution zur Verfügung zu stellen, da wir hier Gelegenheit haben, eine grundlegende Erfahrung zu machen. Ich habe —“

Aber Klettenberg ließ ihn nicht ausreden. Er sprang empört hoch und fuchtelte erregt mit seinen Armen in der Luft herum:

„Nein!“ schrie er, „was denkt sich denn der Minister? Soll das Unglück des armen Schüttoff auch nach dem Tode nicht aufhören?“

„Ich begreife Ihre Abneigung, verehrter Herr Direktor! Aber dasselbe Thema habe ich bereits mit dem Herrn Minister nach allen Seiten hin durchgesprochen. Bitte lesen Sie doch den Brief!“ Damit legte der Gelehrte das Schreiben vor dem erregten Richter auf den Tisch. Ganz entsetzt putzte der alte Herr seine Brille und las mit bebender Stimme:

„Sehr geehrter Herr Direktor! — Ich bitte Sie, Herrn Professor Münzer aus Berlin zur hier gewünschten Unterstützung in seinem außerordentlich schwierigen Experiment der Feststellung des Lebens und Bewußtseins selbst im Kopfe eines Enthaupteten, den Kopf und das Blut des zum Tode verurteilten Sch. gleich nach der Exekution zur Verfügung zu stellen. Er wird in allernächster Nähe des Hinrichtungsplatzes seine Apparatur aufstellen, mit Hilfe deren er den Kopf des Sch. wieder zum Leben